

Der Polizeirichter, Herr Mansfield, schien jedoch über solche Kleinigkeiten erhaben zu seyn. Sein Urtheilsspruch wurde durch eine sehr ausführliche Lobrede auf den Herrn Professor, den er die größte Celebrität Europa's nannte, eingeleitet und motivirt, und die armen Knaben wurden, allen Gegenbeweisen zum Trotz, zu je 40 Sh. Strafe oder einen Monat Gefängnißhaft verurtheilt, und, da eine solche Summe natürlich ihre Kräfte überstieg, in's Gefängniß abgeführt. Der jüngste, kaum zwölf Jahre alt, brach bei Anhören des Urtheilsspruchs in helle Thränen aus und klammerte sich schluchzend an den Hals seines ältern Bruders. Ein Trunkenbold, der sein Weib halb todt prügelte, wurde neulich von demselben Richter zu 10 Sh. verurtheilt — aber er war ein reicher Mann. Die jeunesse dorée, welche nach ihren Klub-Organen die Bewohner anständiger Häuser durch Klopfen und Klingeln aus dem Schlafe zu schrecken pflegt, wird gewöhnlich mit einer väterlichen Warnung entlassen — aber es handelt sich um die Söhne von Edelknechten. Wer bekümmert sich um das Schicksal der armen verlassenen Knaben, die nichts verbrochen haben? Wir glauben kaum, daß der Fall zur Kenntniß der bayerischen Gesandtschaft gelangt ist, da unsere größeren Blätter hartnäckiges Schweigen darüber beobachtet haben. Ein paar schlechte Witze im „Punsch“ und ein Privatbrief im „Morning Advertiser“ machten uns zuerst darauf aufmerksam, und wir hatten die größte Mühe, einen authentischen Bericht über die betreffenden Polizeiverhandlungen in einem obskuren Winkelblatt aufzufinden. Der erwähnte Correspondent des „M. Advertiser“ sagt: „Wir haben keine Ursache, uns über die Uebergriffe preussischer Behörden zu beschweren, wenn solche Ungerechtigkeiten in unsern eigenen Gerichtshöfen vorkommen.“

Statistische Mittheilungen im Lahore Chronicle zeigen, daß die reisenden Thiere in Indien mehr Menschenleben kosten, als man glaubt. Ohne weiter in die Details der vorliegenden Tabellen einzugehen, sey nur erwähnt, daß während der beiden letzten Jahren in den Puschungeln des Pendschab nicht weniger denn 999 Kinder von Raubthieren, und zwar die meisten darunter von Wölfen getödtet worden sind. Die Anzahl der erlegten Raubthiere war trotz der namhaften Regierungs-Prämien, nicht sehr groß. Es waren i. J. 1859 getödtet worden: 12 Tiger, 192 Leoparden, 187 Bären, 1174 Wölfe und 2 Hyänen; zusammen 1567. Und im vorigen Jahre: 35 Tiger, 163 Leoparden, 350 Bären, 2080 Wölfe und 30 Hyänen; zusammen 2856 Bestien. Von den Wölfen, die den meisten Schaden anrichten, waren im District von Lahore vergangenes Jahr 132 erlegt worden, ohne daß durch sie Jemand früher angegriffen worden wäre. Dagegen waren in derselben Zeit in Seateote 135 Kinder zerissen worden, ohne daß man ihrer mehr denn 28 erlegen konnte.

Das Vermögen der Dynastie Rothschild beträgt heutigen Tages mehr als weithin dert Millionen Thaler eine Summe die in Gold fünfzig Pferde zur Fortschaffung erfordern würde. Das Vermögen ist namentlich in den letzten dreißig Jahren bedeutend gestiegen. Schreiber dieses erinnert sich noch recht gut des Tages, wo dasselbe nur auf dreißig und einige Millionen geschätzt wurde, und wo die Firma wohl kaum, wie dies jetzt nach der „Tr. Jtg.“ der Fall seyn soll, zwanzig Millionen für die Kohlenruben an der Saar geboten haben würde. Es ist bekannt, daß dies große Vermögen, wie fast alle ähnlichen — man erinnere sich nur an Heine, Lafitte und den Amerikaner Astor — einen fast kindlichen Anfang gehabt. Rothschild I. war ein gewöhnlicher Goldporteur zu Frankfurt am Main. Einem Tages fiel es ihm ein, drei Gulden in einen wollenen Strumpf zu stecken, und dabei zu sich selbst zu sagen: „Der Strumpf soll ganz voll werden.“ Rothschild war thätig, sparsam, verschlagen, klug und ausdauernd. Der Strumpf füllte sich. Nun nahm er eine Reisetasche und sprach wieder zu sich selber: „Du mußt voll werden.“ In aller Frühe stand er auf und war immer auf den Beinen; er kaufte und verkaufte und verdiente an Allem und so ward auch die Reisetasche zu Klein. Zuletzt griff er zu einem Koffer und dasselbe wiederholte sich zum dritten Male. Als der Koffer gefüllt war, tauschte er Gold und Silber gegen Papiere ein. Er war der Banquier des Kurfürsten von Hessen. Das Uebrige ist bekannt.

London, 3. Juni. Blondin, der große Seiltänzer, hat für den Augenblick alle politischen und sonstigen Interessen in den Hintergrund gedrängt. Er producirt sich vorgestern zum ersten Male im Krystallpalaste, und die Bewunderung über die Sicherheit Blondin's sowie das peinliche Gefühl, daß er im nächsten Augenblicke den Hals brechen werde, waren gleich unaussprechlich. Das Seil war 350 Fuß lang und etwa 150 Fuß über dem Boden gespannt. Trotz Winden und Schrauben und angehängten Gewichten betrug dessen Neigung gegen die Mitte immer noch zwölf Fuß. Statt des Niagara hatte er ein Menschen-gewühl zu seinen Füßen und an 10,000 Neugierige hielten die Gallerien besetzt. Der Wundermann erschien auf dem Seile im obligaten Seiltänzercothurne mit einem Straußenscheitel auf dem Haupte. Weiter kein Eintreten der Fußsohle oder des Seiles wie bei gewöhnlichen Seiltänzern. Eine Balancirflange von 30 Fuß Länge und gegen 40 Pfund Schwere in der Hand, so machte er sich ohne viel Brimborium auf den Weg. Denselben Spaziergang machte er hierauf rückwärts, und war er müde, schlug er ein paar Burzelbäume. Gelegentlich legte er sich auf den Rücken, oder stellte sich auf das rechte oder linke Bein, oder auf den Kopf, oder er glitt auch absichtlich mit einem Fuße vom Seile ab, damit es jedem möglichst gruselte. Dann folgten Productionen höherer Art, als da sind combinirte Burzelbäume und waghalsige Stellungen, und endlich zum Schlusse ein Spaziergang über's Seil mit verbundenen Augen und mit einem Saak über dem Kopfe. Wohlgeachtet: vor- und rückwärts, stellenweise rasch laufend und in der Mitte Burzelbäume schlagend. Es passirte kein Unglück, auch sah seine Frau mit seinen Kindern dem gefährlichen Spiele so gemüthlich zu, als hätte der Vater auf der terra firma flüchtig geblasen. Den Directoren des Krystallpalastes hat er in freundlicher

Weise angeboten, sie auf dem Dache des Seils zu tragen, oder in einem Schießbarten Hüter zu bestärken, was einstweilen dankbar abgelehnt wurde. Doch werden sich mit der Zeit Liebhaber solcher Expeditionen finden, davor braucht ihm in England nicht bange zu seyn.

Von Newyork wird der Kreuzzeitung Einiges zur Kennzeichnung der dortigen Truppen geschrieben: Die Leute sind so wenig mit den Waffen vertraut, daß bereits Todesfälle und mehrfache Verwundungen durch Ungeschicklichkeit vorgekommen sind. In Washington fiel eine Gewehrpyramide des im Capital liegenden 7. Newyorker-Regiments um; einige Gewehre entluden sich und verwundeten einen Offizier und einen Gemeinen, dem in Folge dessen der Fuß abgenommen werden mußte. In Annapolis stolperte ein mit geladenem Gewehr exercirender Soldat und schloß seinen Offizier nieder. Aehnliche Unglücksfälle kommen auch an andern Orten vor. Oberst Carrigan und Oberst Wilson haben hier in Newyork Bonaventur-Regimenter aus dem Auswurf aller Nationen gebildet; notorische Mörder und Diebe, sogenannte Raufers, Rowdies und Bowerboys bilden den Kern oder richtiger die Gesamtheit dieses „ausgewählten“ Corps. Besonders das Wilson'sche zeigt ächte Galgengestalten, wie man sie wohl selten in solcher Auswahl vertreten finden dürfte. Aber straffe Burche sind es, die gewiß vor nichts zurückschrecken, — doch wehe dem Feind oder Freund, wo dieses Corps einfällt! Ihre Bewaffung ist ihrem Charakter angemessen, denn sie tragen lange Messer, zwei Drehschoten und einen sogenannten Klingshot, eine etwa fußlange und starke Gummiröhre, in der oben eine Kugel eingefügt ist und deren Schlag Schädel und Arme bricht. Man erzählt, Oberst Wilson habe seinen Leuten beim Appell gesagt, man habe ihm mitgetheilt, daß einige ehrliebe Kerle in ihre Reihen seyen, und er wolle wissen, ob das wahr wäre, worauf das ganze Corps mit „Not one“ (nicht Einer!) geantwortet.

(Ähes Leben einer Kage.) In einem Hause in der Ungargasse in Wien, das von einer Feuersbrunst heimgefußt wurde, hatte man zufällig eine Kage eingemauert. Nach zwölf Tagen enger Haft wurde sie endlich befreit. Sie hatte in der ganzen Zeit weder Speise noch Trank gesehen, und war so abgemagert und ermattet, daß sie sich nur mit Mühe auf den Beinen halten konnte. Der Zufall wollte, daß man ihre Pfote bemerkte, mit der sie oberhalb des Gefirnisses ein Loch angekratzt hatte. Dieses Loch wurde erweitert und das Rettungswort vollbracht.

Fruchtpreise

in Winnenden vom 13. Juni 1861.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.		niederk.	
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kernen 1 Ctr.	7 20	7 17	7 —	—	—
Dinkel	5 15	5 7	4 59	—	—
Haber	4 4	3 53	3 42	—	—
Gerste 1 Ctr.	1 36	1 28	1 20	—	—
Weizen	2 12	—	—	—	—
Roggen	1 40	1 32	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—
Welschkorn	1 52	1 48	1 40	—	—
Ackerbohnen	1 40	1 32	1 28	—	—
Wicken	1 40	1 36	1 30	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 47.

Samstag den 22. Juni

1861.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Rudersberg.  
Wiederholter Stammholz-Verkauf.

Montag und Dienstag den 1. und 2. Juli l. J. werden im Staatswald Drehlade zwischen Steinenberg und dem Edelmannshof gelegen wiederholt zum Verkauf gebracht: 65 tannene Säghlöcke und 270 tannene Baustämme. Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr im Schlag.

Schorndorf den 20. Juni 1861.  
Königl. Forstamt.  
Mieninger.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Rudersberg.  
Nuz- und Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 3. Juli l. J. in den Staats-Waldungen Buch 3 (Brandhau) und Hohehalde, bei Rudersberg: 83 kleinere geschälte Eichenstämme, 1 Buchenstamm; 29 Klafter eigene Scheiter und Prügel (Schälholz), 2 1/4 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 4 3/4 Klafter Anbruch- und Abfallholz, 1388 eigene Schälholz-Wellen, 4 Loose gemischtes unaufgebundenes Reisack auf Haufen, geschätzt zu 275 Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Brandhau, von wo aus man etwa Vormittags 11 Uhr in der Hohehalde ein-treffen wird.  
Schorndorf den 21. Juni 1861.  
Königl. Forstamt.  
Mieninger.

Forstamt Lorch.  
Revier Welzheim.  
Säg- und Langholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 27. d. M. wer-

den in den Staatswaldungen Buch und Rühländer öffentlich versteigert:

Buchen 8 — 28' L. 7 — 23" m. D. 6 Stämme. Tannen: Sägholz 16 — 48' L. 12 — 22" m. D. 16 Stämme, Langholz 50 — 95' L. 7 — 14" Ablaf 45 Stämme.

Zusammenkunft früh 10 Uhr im Buch, zunächst bei der Laufermühle nach Uebergabe des daselbst bereits auf dem Stoc verkauften Stammholzes.

Lorch den 17. Juni 1861.  
Königl. Forstamt.  
Dietlen.

Schorndorf.  
Am nächsten Dienstag den 25. d. J. Vormittags 11 Uhr werden auf der Kameralamts-Kanzlei an den Meistbietenden verkauft:

- 3 einfache Gewehre,
- 2 Portemonnaie,
- 1 Granatennuster mit metallnem Schloß,
- 1 Stück flächene Leinwand von 19 Ellen,
- 1 altes Thürenschloß.

Den 17. Juni 1861.  
K. Kameralamt.

Erledigte Feldwegmeistersstelle.

Die mit dem 30. d. Mts. erledigte — mit einem Jahres-Gehalt von 125 fl. verbundene — Feldwegmeistersstelle soll von da an mit einem erfahrenen und tüchtigen Manne wieder besetzt werden. Bewerber um dieselbe haben sich bis zum nächsten Dienstag den 25. d. auf der Kanzlei der unterz. Stelle zu melden.  
Schorndorf den 22. Juni 1861.  
Stadtschultheißenamt.

Schorndorf.  
Bekanntmachung.  
Gemeinderäthlichem Beschlusse zufolge sollen die Rechnungen über sämmtliche im Laufe eines Monats für städtische Kassen verfertigte

Arbeiten am Schlusse desselben dem Stadtbaumeister übergeben werden, damit sie von der Bau-Commission geprüft und dem Gemeinderath zur Dekretur vorgelegt werden können. Dies wird unter dem Anfügen wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift die betreffenden Gewerbetreibenden es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn an ihren Zetteln entweder entsprechende Abzüge gemacht, oder solche gar nicht decretirt werden. Den 20. Juni 1861.  
Stadtschultheißenamt.

Schorndorf.  
Bekanntmachung.  
Es wurde zur diesseitigen Kenntniß gebracht, daß erwachsene männliche Personen, welche hinter der Gößchen Sägmühle baden, von da aus weiter hinunter schwimmen. Da dieser Badplatz nach der Bekanntmachung vom 28. Mai d. J. Amtsblatt No. 41 dem weiblichen Geschlecht zur Benützung eingeräumt ist, dieser Unzufug deshalb in sittenpolizeil. Hinsicht nicht gebuldet werden kann, so wird andurch bekannt gemacht, daß Uebertretungen gegen dieses Verbot streng bestraft werden und daß die Feldschützen mit genauer Ueberwachung desselben beauftragt wurden.  
Den 20. Juni 1861.  
Stadtschultheißenamt.

Schorndorf.  
Gefundene Wagenfette.  
Eine solche wurde der unterzeichneten Stelle übergeben, welche der rechtmäßige Eigenthümer innerhalb 14 Tagen dieses abholen kann.  
Den 20. Juni 1861.  
Stadtschultheißenamt.

Schorndorf.  
Der Waschtrockenplatz am obern Thor wird nächsten Dienstag den 25. Juni Morgens 7 Uhr auf dem Rathhaus verpachtet werden.  
Stadtbauamt.

Schorndorf.  
Am Montag den 24. d. M. Nachmittags 1 Uhr wird die Verpachtung der beiden Gemeinde-Bachhäuser für das

Staatsjahr 1861-62 auf dem Rathhaus dahier im öffentlichen Aufstreich vorge-

nommen werden, wozu man die Liebhaber einladet.

Stadtspflege. Herz.

Schorndorf. Heugras-Verkauf. Der Gras-Ertrag von 5 Mrg. 34 Rth. Garten bei der Urbacher Brücke und 1 Mrg. 1 Brtl. 10 Rth. Garten bei der untern Mühle wird am Montag den 24. dies Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus dahier im Aufstreich verkauft werden.

Den 17. Juni 1861.

Hospitalpflege. Lang.

Schorndorf.

Die unterzeichnete Stelle hat bis 1. Juli 500 fl. und bis 1. August 1600 fl. auszuliehen.

Hospitalpflege. Lang.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Englisches Brausepulver mit Gebräuch-Anweisung in Schachteln, vorzüglicher Fliegenleim (Vogelleim), Fliegenwasser und Fliegenpapier sind zu haben bei Apotheker Grünzweig.

Schorndorf.

Verkauf der Wirthschaft zum Döfen.

In Folge des Absterben meines Mannes bin ich geneigt meine Wirthschaft zum Döfen dem Verkauf auszuliegen, und habe zur Aufstreich-Verhandlung den 8. Juli Mittag 1 Uhr festgesetzt. Es können auch Käufe unter der Hand mit C. G. Beil, Rothgerber abgeschlossen werden.

Louise Grossmann, zum Döfen.

Schorndorf.

Es sind 9 Krüge Berger Wasser zu haben bei

C. M. Meyer.

Rübsaamen ist zu haben bei

C. M. Meyer.

Schorndorf.

Englische Patent-Wagenschmiere 1. Sorte pr. R zu 9 kr. bei

Sailer Pauner am mittlen Thor.

Ich habe meine obere Logis mit einer heizbaren Stube und zwei Zimmern etc. zu vermieten.

Färber Finsterer.

Ich habe den obern Stock meines Hauses zu vermieten, bestehend in vier in einandergehenden Zimmern, zwei Küchen und Speisekammer, mehreren Bodenkammern, Kellerantheil und Holzplatz, welches entweder an eine größere oder auch an zwei kleinere Familien vergeben werden kann.

Fr. Stroth.

Schorndorf.

Das Heugras von 4 1/2 Morgen Baumgut und Wiese auf der Au, ferner das Heugras und Dehnd von 1/2 Mrg. Baumgut im Hungerbühl werden am Montag den 24. dies Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus dahier im Aufstreich verkauft werden.

H. Entenmann.

Das Heugras von einem Baumgut im Hungerbühl Meß 2 3/8 Morgen, dem Herrn Oberamtsarzt Dr. Faber gehörig, wird nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Von 3 Morgen Wiesen hat das Heugras zu verkaufen

Pfister.

Das Heugras von 3 Viertel Wiesen im Ramsbach hat zu verkaufen

Kamerabverwalter Cloß.

Das Heugras von 2 Morgen Wiesen im Ramsbach verkauft

Engel.

Den Heu- und Dehndertag von ca. 3 Brtl. Grasgarten verkauft

Coll. Kößler.

Das Heugras von 1/2 Mrg. Baumwiesen, worunter die Hälfte mit breitem Klee, ferner von einem Stücke im Baumwasen hat zu verkaufen

Sailer Echner's Wittve.

Das Heugras von seinem Garten hat zu verkaufen

Kaufmann Stüber.

Von meiner Anterrieth'schen Pflugschaft wird Samstag Abend 5 Uhr der Heugras-Ertrag von 3 Brtl. Baumgut in der untern Jasse auf dem Plage selbst verkauft werden.

Louis Sauer.

Das Heugras von 2 Morgen Wiesen und etwa 140 Bund Stroh hat zu verkaufen

Rike Gabler.

Von 5 Viertel Baumgut in der Rehalbe verkaufe ich das Heugras.

Schaible.

Das Heugras von einem Stücke auf dem Baumwasen hat zu verkaufen

Ruber, Schneidermeister.

Der Unterzeichnete hat von einem Viertel Vorlehen in der Silberhalde und von einem Stücke bei der Kleemeisterei das Heugras zu verkaufen.

Eslinger, Damenkleidermacher.

Schmiedmeister Stumpp hat Heugras zu verpachten.

Gärtner Schöpfer hat das Heugras von 7/8 Mrg. 25 Rth. im Konnenberg, ferner 1/2 Mrg. 32,9 Rth. auf der Au und stark 3/4 Mrg. auf dem Steinwasen zu verkaufen, und kommt nächsten Montag den 24. dies Morgens 8 Uhr auf dem Plage in Aufstreich, wozu sich die Liebhaber bei der mittlern Mühle einfinden wollen.

Ich habe von 3 Viertel Wiesen, einem Vorlehen und von einem Stücke das Heugras zu verkaufen.

Carl Menner.

Greiner, Küblers Wittve hat ein Stücke mit Heu und Dehnd zu verpachten.

Von der Christiane Stöber'schen Pflugschaft ist das Heugras von 2 Viertel 13 Ruten Wiesen im Nischenbach zu verkaufen und kommt Montag den 24. Juni, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus in Aufstreich.

Adam Mayer.

Der Unterzeichnete hat von 1 M. 3 Brtl. Wiesen im Konnenberg das Heugras zu verkaufen, und kommt am Montag den 24. dies Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Aufstreich. Nähere Auskunft gibt

Kurz, Gemeinderath.

Das Heugras von 3 Brtl. Baumgut in der Rehalde und von einem Stücke hat zu verkaufen

Friedrich Wolff, Schreinermeister.

Ulrich Menner Wittve hat das Heugras von einem Stücke auf dem Baumwasen zu verkaufen.

Von 2 1/2 Brtl. Wiesen auf der Rißlerin habe ich das Heugras zu verkaufen.

Kosine Schäfer.

Das Heugras von einem Morgen Garten hat zu verkaufen

Jacob Feyer.

David Strahlen, Schneider hat zu verkaufen: 1 1/2 M. 47,6 Rth. Wiesen im Kreben unter der Mühle, früher dem J. Abr. Knauf gehörig. Findet die Wiese keinen Käufer, so wird das Heugras zum Verkauf ausgeben.

Unterurbach.

Feiles Heugras.

Den Ertrag von 4 1/2 Mrg. Wiesen bester Lage verkauft

Schultheiß Stein.

Von der Weingärtner-Junkts Kasse hat 50 fl. auszuleihen

Kurz, Gemeinderath.

Es hat Jemand 150 fl. zum Ausleihen parat.

Zu erfragen bei der Redaction.

Einen Wagen Dung hat zu verkaufen. Wer? sagt

die Redaction.

Dberurbach.

500 fl. Pflugschaftsgeld habe ich gegen gefessliche Sicherheit auf einen oder zwei Posten zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat.

Zehender, Gemeinderath.

Dberurbach.

500 fl. Pflugschaftsgeld habe ich gegen gefessliche Sicherheit auf 2 Posten zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat.

Bauder, Gemeinderath.

Hebsack.

450 fl. Pflugschaftsgeld habe ich gegen gefessliche Sicherheit und 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat liegen.

Gemeinderath Hafert.

Haubersbronn.

Gottlieb Degele, Bauer hat einen starken Ochsenwagen mit eisernen Achsen sammt allen dazu gehörigen Geräthschaften zu verkaufen.

Nächsten Sonntag haben

Bachtag

Victor Renz, Entenmann, Hütter. Am Feiertag Johannes d. Tauf: Distel, Pfeiferers We. Speidel's We.

Verschiedenes.

Friedrichshafen, 17. Juni. Der Bodensee hat abernals ein paar Dpfer gefordert. Zwei Knaben, Söhne eines Dykers in Markdorf, ertranken mit einander am vorigen Samstag zu Konstanz. Dort badeten sie, aber der Nachen, den sie bei sich hatten, schlug um, und beide sanken in die Tiefe. Ihre Leichen wurden erst nach einigen Stunden aufgefunden. Die Theilnahme an dem Schmerz der Familie ist allgemein.

Entringen, 17. Juni. Heute Mittag nach 11 Uhr kam ein starkes Gewitter zum Ausbruch. Die ledige Tochter eines hiesigen Bürgers eilte eben mit einer Tracht Futter vom Felde der Heimath zu, als dieselbe, unterwegs unversehens vom Blig getroffen, zur Leiche wurde. Der Strahl scheint Gehirn und Rückenmark gelähmt zu haben und zerlegte die Kleidung der Unglücklichen. Die sogleich künftgerecht angestellten Wiederbelebungsbemühungen blieben leider ohne den gewünschten Erfolg.

Genoa, 9. Juni. Gleich nach dem ersten Eintreffen der Nachricht von einer Erkrankung Garibaldi's wurde auf Kosten der Stadt eine Deputation nach Caprera entsendet, um sich persönlich von dem Befinden Garibaldi's zu überzeugen. Gestern Mittags nun kehrte diese Deputation, von einer Menge Volks am Molo erwartet, zurück, und berichtete daß sie Garibaldi persönlich gesehen, gesprochen und wohl auf gefunden habe. Diese Deputation hatte auch den Auftrag den Ex-Dictator zu befragen was an dem Gerüchte wahres sei daß er sich nach Amerika einzuschiffen gedenke, und

Wien, 15. Juni. Bereits gestern kam das Gerücht in Umlauf, daß im kaiserlichen Cabinet ein Manifest an die Böcker Oesterreichs, anstatt einer Antwort auf die Adresse des ungarischen Landtages, ausgearbeitet werde.

Manche Anzeichen sprechen dafür, daß die Adresse der Pesther Deputirten, gleichviel, ob sie mehr der Resolutions- oder der gemäßigten Partei entspricht, eine vollständige Aenderung der Lage herbeiführen werde; der Monarch, dem man den Titel Kaiser oder König vorzuziehen und den man zum Allerdurchlauchtigsten Herrn degradiert, wird als Kaiser von Oesterreich den Ungarn antworten. Daß die leitenden Staatsmänner, so viel in ihren Kräften steht, den äußersten Schritt verzögern, ist gewiß; aber der Kelch ist allzu bitter, den die Magyaren in blinder, zielloser Leidenschaft präsentiren. Ein langer Aufschub ist nicht mehr möglich. (R. 3.)

Wien, 15. Juni. Allen Anzeichen nach steht in Süd-Italien ein neuer bedeutender Schlag von Seiten der Reaction bevor. Bekanntlich wird schon seit längerer Zeit im Namen des Königs Franz erworben, und man wußte nicht erst seit heute, daß die Bourbonen nur auf eine günstige Gelegenheit warten, um einen Schlag gegen Piemont zu unternehmen. Die Gelegenheit, glauben sie nun, sey mit dem Tode Cavour's gekommen. Wie es heißt, würde sich der König Franz selbst an die Spitze des Aufstandes stellen, um den Thron von Neapel wieder zu erobern. (R. 3.)

Venedig, 13. Juni. Vor kurzem sind die Offiziere des in Padua garnisonirenden Uhlaneregiments „König beider Sicilien“, welche ihrem Inhaber einen ihm von seinem Regiment verehrten Ehrensäbel überreichten, von Rom zurückgeführt. Sie sprechen sich mit Enthusiasmus über die unglückliche Königin aus, und über den herzlichen Empfang, der ihnen geworden. Ihre Maj. bemerkte: das ihrem Gemahl gemachte Ehrengeschenk habe einen um so größeren Werth, als das Unglück gewöhnlich die Freunde verschleuche, anstatt sie, wie es hier der Fall, anzuziehen. Beim Abschied überreichte sie jedem der Deputirten so wie auch für die Stabsoffiziere des Regiments ein Exemplar ihres Bildes, auf dessen Rückseite ihr Name mit eigener Hand geschrieben steht. Was uns in der Erzählung der beiden Offiziere besonders interessirte, war die Begeisterung, welche sie für die Königin bei den französischen Offizieren fanden. Die Königin besuchte gern die französische Plagemusik. Sobald sie erscheint, scharen sich die Offiziere um sie und bilden ein Ehrenpallier. Sie erklärten auch: ihr innigster Wunsch wäre für eine so ritterliche Königin kämpfen zu dürfen. Man behauptet sogar: dieser Enthusiasmus der französischen Garnison in Rom sey in Paris bekannt, und dort nicht besonders beifällig aufgenommen worden. (A. 3.)

Genoa, 9. Juni. Gleich nach dem ersten Eintreffen der Nachricht von einer Erkrankung Garibaldi's wurde auf Kosten der Stadt eine Deputation nach Caprera entsendet, um sich persönlich von dem Befinden Garibaldi's zu überzeugen. Gestern Mittags nun kehrte diese Deputation, von einer Menge Volks am Molo erwartet, zurück, und berichtete daß sie Garibaldi persönlich gesehen, gesprochen und wohl auf gefunden habe. Diese Deputation hatte auch den Auftrag den Ex-Dictator zu befragen was an dem Gerüchte wahres sei daß er sich nach Amerika einzuschiffen gedenke, und

Wien, 15. Juni. Bereits gestern kam das Gerücht in Umlauf, daß im kaiserlichen Cabinet ein Manifest an die Böcker Oesterreichs, anstatt einer Antwort auf die Adresse des ungarischen Landtages, ausgearbeitet werde.

bringt folgende wörtliche Antwort: „Sie allen die Sie darum fragen, daß baldi die Interessen seines Vaterlandes über alles stelle, und nie sein Leben in fremden Kämpfen einsetzen wird, so lange sein eigenes Vaterland noch das Recht und die Veranlassung hat dasselbe für seine Befreiung zu fordern. Fügen Sie noch hinzu daß jetzt am wenigsten der Zeitpunkt wäre in fremdem Lande zu kämpfen, da der Kampf um die Unabhängigkeit Italiens, um die Befreiung von der Fremdherrschaft vor der Thüre steht. L. 3.“

Baltimore, 29. Mai. Die Würfel sind gefallen; wir sehen großen Ereignissen entgegen: wir sind am Vorabend der Schlacht angekommen. Diesseits sowohl wie jenseits des Potomac herrscht die größte Thätigkeit. Nord und Süd marschiren mit allem Eifer. Ein baldiger Zusammenstoß ist unvermeidlich. Die Frage ist nur, wo der erste gewaltige Schlag in dem vor unserm Auge sich auflösenden Drama geführt werden wird. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß schon heute oder morgen der Kampf entbrennt, und wohl haben wir Ursache mit Besorgniß der Zukunft entgegenzusehen, welche uns entweder die Fortdauer oder den Tod der Republik bringen muß. Traurig, daß es dahin kommen mußte! Traurig, daß es die extremen Politiker und radicalen Humbigger des Nordens sowohl als des Südens, die stets allen vernünftigen Vorschlägen entgegentraten und ausriefen: „Kein Compromiß!“ dahin bringen mußten. Millionen Menschen darben, denn alle Geschäfte, aller Handel und Gewerbe stocken schon seit Monaten. Söhne werden ihren Eltern, Väter ihren Familien entzissen, der Boden mit Thränen benetzt; denn Alles, Reich und Arm, zieht in den Krieg, und zwar in den schrecklichsten aller Kriege, den Bürgerkrieg. Und das Alles, weil einige radicale Politiker kein Haarbreit von ihren Prinzipien abgeben wollten. Daß hier die Reaction zu Gunsten der Regierung vollkommen gesiegt hat und Maryland der Union treu geblieben ist, wird wohl aus New-Yorker Blättern in Europa bekannt geworden seyn. Hier in Baltimore liegen jetzt drei pennsylvanische Regimenter, in Folge dessen es hier Niemanden einfällt, irgend Etwas im Interesse der Secession zu unternehmen, obgleich die Meisten aus Handels-Interessen mit dem Süden sympathisiren. Truppen-Durchzüge finden jetzt täglich statt. Das 1. Regiment bei New-Hampshire-Freiwilligen traf vorgestern Nachmittags hier ein und wurde gleich nach Washington (40 Meilen von hier) befördert. Es waren 1000 Mann, in 10 Compagnien. Es war gut equipirt, mit Musketen und Revolvern bewaffnet, und führte seine Bagage in 17 vierpännigen Wagen mit sich. Das Regiment handelte sehr weise, daß es sich Proviant für 30 Tage mitbrachte, denn die Soldaten, welche hier in Baltimore in Zelten campiren, beklagen sich bitter über die schlechte Verpflegung: Morgens schwarzen Thee und Zwieback, Mittags Zwieback und Speck, Abends Speck und Zwieback. Das ungefähr ist der tägliche Speisezettel.

In Folge dessen besuchten die Herren Krieger auch zuweilen die hiesigen Märkte und nehmen in aller Gemüthlichkeit die schönsten Stücke Fleisch, Gemüse etc. zu sich, und wenn der Verkäufer das Geld verlangt, so sagen

ste gewöhnlich: „Die Regierung bezahlt Alles.“ Gestern Mittag kam auf der Philadelphiaer Eisenbahn das famos erste Jägerregiment, nur aus Deutschen bestehend, unter Befehl des Obersten Blesker, aus dem badiſchen Feldzuge wohlbekannt, hier an und reiste nach Washington weiter. Es waren 1000 Mann, von einem vortrefflichen Musikcorps begleitet, das Regiment zog in seiner grauen Uniform mit grünem Besatz nicht geringe Aufmerksamkeit auf sich. Drei Fahnen, darunter auch die schwarz-roth-goldene Tricolore, befanden sich im Centrum des Regiments. Die Offiziere und eine Menge Gemeine sind Leute, die in Deutschland schon gedient haben, wovon auch besonders ihre nette Haltung und ihr gutes Ciceratium Beweis ablegten. Gustav Struweit trat als Gemeiner in dieses Regiment, avancirte jedoch bald zum zweiten Lieutenant. Die Leute waren munter und vergnügt und sangen deutsche Lieder, wie „Schleswig-Holstein“ u. „Grambambuli“ u. s. w. Auf dem Bahnhofe ereignete sich eine ergreifende Scene. Ein Mann mit weißem Haar stürzte auf Oberst Blesker zu, fiel ihm um den Hals und küßte ihn. Blesker war erstaunt und wußte nicht, wie ihm geschah. „Mein Gott! Blesker, kennst Du mich nicht mehr!“ „Gott verbarm mich! Mein alter Quartiermeister aus Baden“, sagte Blesker, und die Freude des Wiedersehens war groß und verzögerte die Abfahrt des Zuges um einige Minuten. Gestern Abend traf auch die schon seit einigen Tagen erwartete „Garibaldi-Garde“ von Newyork hier ein. Dieselbe zählt 890 Mann und ist aus Flüchtlingen verschiedener Nationalitäten zusammengesetzt, die in den verschiedenen Revolutionskämpfen von 1848-49 gebient haben. Sie besteht aus einer Compagnie Italiener, zwei Compagnien Ungarn, einer Compagnie Schweizer, einer Compagnie Spanier, einer Compagnie Franzosen und drei Compagnien Deutschen. Die Tochter Garibaldi's, die in Newyork wohnt, hat der Garde eine schöne Fahne verehrt, unter welcher Garibaldi 1849 Rom gegen die Franzosen vertheidigte. Die Garde war von uniformirten Markedenterinnen, welche mit im Zuge durch die Stadt marschirten und durch ihr schmuckes Aeußere allgemein bewundert wurden, begleitet. — Der Staat und die Stadt Newyork leisten wirklich Außerordentliches in Bezug auf Ausrüstung der Truppen. Newyork allein hat 62 Regimenter, 50,000 Mann umfassend, für den Dienst angeboten. Eine solche energische Erhebung und Einigkeit, wie sie der Norden entwickelt, ist zu bewundern, und ein jeder Freund der Freiheit muß diesem hochherzigen Patriotismus nur die glänzenden und raschesten Erfolge wünschen. Auch im Westen herrscht die größte militärische Thätigkeit, und Alles eilt zu den Waffen. Hecker ist zum Obersten eines deutschen Jäger-Regimentes von Chicago erwählt worden und hat die Stelle angenommen. (Fr. 3.)

Das Arsenal zu St. Louis. Das St. Louis-Arsenal ist das größte und schönste in den Ver. Staaten und sticht die übrigen dergleichen Etablissements gerade so sehr aus wie Fort Monroe die übrigen Befestigungen. Seine Mauern sind 10 Fuß hoch und 3 Fuß dick, von Kalksteinfels aufgeführt und umschlossen

40 Acker Landes das von der Carondelet Avenue gegen den Mississippi abfällt. Die herrlichen Bäume, die Pfade, die Rasenplätze u. lassen die Stätte als einen prachtvollen Park erscheinen. Die Gießereien, die Schmieden, die Lager-Häuser, die Soldaten-Barracken, das Hospital, das Arrest-Lokal, das Pulvermagazin, die Stallungen, die Offiziers-Wohnungen mit ihren Höfen und Gärten bilden zusammen ein complettes Dorf. Auf die Bauten selbst ist viel architektonischer Geschmack verwendet und an Brunnen mit trefflichem Wasser, an Abzugskanälen u. hat es keinen Mangel. Das Arsenal ist mindestens drei Millionen Dollar werth. Den Secessionisten würde die Wegnahme keine leichte Arbeit kosten, da man an allen geeigneten Stellen Erd-aufwürfe errichtet und hinter dieselben schweres Geschütz aufgestellt hat. In einem außerhalb der Arsenalmauern befindlichen großen Gebäude sind zwei Compagnien Reguläre postirt und um dasselbe Erd- und Sandbastionen aufgeführt, die mit Columbiaden und Mörsern besetzt sind. In einem Umkreis von einer Viertel-Meile sind starke Außenposten auf allen die Gegend beherrschenden Anhöhen placirt; und auf allen diesen sind die Vorkehrungen für die Aufnahme von Geschützen gleichfalls getroffen. Die in St. Louis ausgehobenen Volontärs mögen nun wohl gut an 10,000 Mann betragen.

Die Passauer Zeitung enthält folgendes Eingekannt „aus dem Bayrischen Walde“: „Nachdem ich am 23. Mai zwischen Kufwarda und Neuhäuser von zwei Straßenräuber gemißhandelt und einer Raubthat von 70 fl. beraubt worden war, begegnete mir der Hühnerhändler Simon Diebl, der sich durch meinen blutenden Kopf aufmerksam gemacht, freundlich erkundigte, was mir zugestoßen sey. Als ich ihm den Unfall mitgetheilt hatte, ließ er sich zu dem nur eine Viertelmile entfernten Plage führen; hier nahm er seinem schwarzen Fanghunde das Halsband ab und zeigte ihm die Blutspuren, worauf der Hund den Räubern aus allen Kräften nachstieß. Wenige Minuten darauf vernahmen wir ein jämmerliches Geschrei und fanden bei unserer Ankunft den Hund auf dem Rücken liegen, welcher mir das Geld abgenommen hatte. Durch den vortrefflichen Hund kam ich wieder in Besitz meines Geldes, und ein Verbrecher wurde der Gerechtigkeit überliefert. Hr. Simon Diebl bot ich die Hälfte des Geldes an, allein der großmüthige Mann lehnte jede Belohnung ab mit der Antwort: „er habe kein Geld nöthig.“ Mit einem „Glück auf die Reise!“ trennten wir uns, und ich sage meinem Retter auf diesem Wege nochmals herzlichsten Dank. Georg Forstmann, Uhrenhändler aus München.

**Die Schwedenmauer.**  
(Legende.)  
„Ach Mutter! Mutter hört Ihr's brausen?  
„Hört Ihr der Schloffen Hagelgus?  
„Hilf Gott! — hört Ihr den Schweden haufen,  
„Schon tracht im Dorfe Schuß auf Schuß.“  
„Kind, banne deine Furcht und bete  
„Zu ihm, der jetzt im Sturme spricht,  
„Sein Auge wacht an jeder Stätte; —  
„Der Herr verläßt die Seinen nicht!“  
Und näher tönt mit Stürmes Wüthen  
Der Blünderung gräßliches Signal,

In Flammen steh'n die kleinen Hütten,  
Berberben wüthet überall.  
Da liegt die Mutter auf den Knien,  
Um sie der bangen Enkel Schaar;  
Wie Küchlein um die Henne fliehen,  
Droht ihrer Mitte die Gefahr.  
Und ob auch bang die Herzen schlagen,  
Die Hoffnung strebt zu Gott empor;  
Das heilige Buch liegt aufgeschlagen,  
Großmutter liest den Kleinen vor.  
Dampf braust der Sturm — laut rast der Schauer,  
Die Leserin die Worte spricht:  
„Der Herr ist eine feste Mauer  
„Und Gott verläßt die Seinen nicht!“  
Und Gott verließ die Seinen nimmer,  
Die seinem heiligen Wort vertraut,  
Zur Wahrheit wird der Hoffnungschimmer,  
Der Feind entflieht — der Morgen graut;  
Und prachtvoll steigt im Purpurglanze  
Der Stern des Tages still empor;  
Da tritt in ihrer Enkel Kranze  
Großmutter vor das kleine Thor;  
Und sieh' in Dank entseucht die Trauer,  
Der Herr hat Großes hier gethan;  
Sein Wink gebot — und eine Mauer  
Von Schnee gehäuft ragt himmelan. —  
Sie hielt der Hütte Dach verbergen,  
Indes im Dorf der Feinde Wuth  
Gepländert bis zum späten Morgen, —  
Fließt hier kein Tröpflein schuldlos Blut.

Da fället Alle hell'ger Schauer,  
Die Lippe schweigt — das Herz nur spricht:  
„Der Herr ist eine feste Mauer,  
„Und Gott verläßt die Seinen nicht!“

**Sylben-Räthsel.**  
Die erste Sylbe kommt und bringet  
Die besten Freuden in das Haus,  
Und wo ihr Flug gen Norden bringet,  
Da treibt der Ketz den Winter aus.  
Die andern beiden vorwärts streben  
Im Gegensatz zu dem Jost,  
Dem Schiff sie durch die Wellen geben  
Die Richtung, durch die Luft dem Kopf.  
Fast Alles wird durch Kunst verfeinert  
In unsrer überfeinen Zeit,  
So wird vom Ganzen stets verkleinert  
Das rechte Maß der Wirklichkeit.

Schorndorf. Fruchtmarkt am 18. Juni.

Getreidegattungen.	Mäß der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	kr.
Kernen . . . . .	297	7	15
Roggen . . . . .	—	—	—
Haber . . . . .	4	4	6

Den Gras-Ertrag von ca. 1 Viertel Maß bei der mittlen Brücke hat zu verkaufen  
Fr. Wöhle, Fleischner.

**Stand des Thermometers.**  
Freitag Abend 3 Uhr 27° über 0.  
Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

# Amts-Versammlung.

Am Donnerstag den 27. l. M. wird eine Amtsversammlung abgehalten werden, in welcher sich die Mitglieder früh 7 Uhr pünktlich einzufinden haben. Nach dem bestehenden Turnus haben mit Stimmrecht zu erscheinen von Schorndorf fünf Deputirte, von Winterbach, Beutelsbach, Oberurbach, Schnaitth, Grunbach je zwei, von Geradstetten, Steinenberg, Oberberken, Unterurbach, Adelberg, Haubersbromm, Weiler, Hohengehren, Baltmannsweiler, Schornbach, Thomashardt, Gegenlohe, Höflingwarth, Vorderweißbuch, Rohrbromm je ein Deputirter. Die Orts-Vorsteher der übrigen Gemeinden werden mit beratender Stimme anwohnen. Außer den ordentlichen Deputirten haben von den vorbenannten Gemeinden sich auch noch die Obmänner des Bürger-Ausschusses zur Theilnahme an der Wahl der Mitglieder des Ausschusses für die Geschworenen-Liste einzufinden.

## Gegenstände der Verhandlung sind:

- 1.) Wahl des Bezirksauschusses zur Wahl der Geschworenen;
- 2.) Amtsversammlungs-Ausschusses;
- 3.) Bezirks-Rekrutirungsrathes;
- 4.) der Gerichtsbeisitzer;
- 5.) der Mitglieder der Sparkassen-Comites und endliche Feststellung von deren Statuten;
- 6.) Wahl einer Commission von 7 Mitgliedern für die Vorbereitungen zur Ergänzungswahl der Handels- und Gewerbekammer;
- 7.) Berathung des Amtskorporations-Stats von 1861-62;
- 8.) Straßen-Angelegenheiten verschiedener Art und zwar:
  - a) Wahl der Commission zur Revision des Statuts,
  - b) Correctionen auf den Markungen Winterbach, Rohrbromm, Schnaitth,
  - c) Bettel-Defreturen;
- 9.) Amtsvergleichungs-Taxe, deren Feststellung für 1861-62;
- 10.) Feststellung der Dienst-Verhältnisse und Belohnung eines Oberamts-Begleiters, je nach Umständen Wahl;
- 11.) Publikation der Amtspflege-Rechnungsabhör-Rezesse von 1859-60;
- 12.) Mittheilung einer Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Amtspflege vom ersten Halbjahr 1861;
- 13.) Gesuche um Gehalts-Aufbesserung eines Armenarztes;
- 14.) Kostgelds-Regulirung des Krankenwärters;
- 15.) Besuch des Sparkassiers Luz um Verwilligung einer Vergütung für die Verwaltung der Sparkasse von 1858-60;
- 16.) Bitte des Oberamtsarztes um Bestellung eines Amtsdieners;
- 17.) Neue Regulirung der Wohnung und Dienst-Verhältnisse des Kleemeisters;
- 18.) Berathung von Maßregeln und Einrichtungen zur Sicherung des Erbsatzes der Arrestanten-Verpflegungs-Kosten;
- 19.) Bitte des Württembergischen Alterthums-Vereins um einen Beitrag;
- 20.) Verschiedene untergeordnete Gegenstände, so ferne die Zeit noch reicht.

Schorndorf, den 20. Juni 1861.  
Königl. Oberamt.  
Bais.